



# Mitteilungen der Ordenskorrespondenz

abgeschlossen am 10. Mai 2006

## Aus dem Vatikan

### Präfekt der Ordenskongregation zum Kardinal ernannt

Papst Benedikt XVI. hat in seinem ersten Konsistorium am 24. März Kurien-Erzbischof Franc Rodé, Präfekt der „Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens“ zum Kardinal kreiert. Papst Johannes Paul II. hatte den 1934 in Laibach (Ljubljana, Slowenien) geborenen Rodé am 11. Februar 2004 zum Präfekt der Kongregation ernannt. Er gehört der Gemeinschaft der Vinzentiner an und war deren Superior in Laibach bevor er 1981 in die Römische Kurie entsandt wurde. Dort war Rodé Sekretär des Päpstlichen Rates für die Kultur, bevor er 1997 Erzbischof von Laibach wurde.

### Treffen der Ordensleute mit Papst Benedikt XVI. am 11. September 2006 in Altötting

Papst Benedikt XVI. besucht vom 09. bis 14. September 2006 Stationen seiner Heimat in Deutschland. In Hinblick auf diese Reise hat-

ten die Vorsitzenden von VDO, VOD und VOB dem Papst in einem Schreiben vom Dezember 2005 die Bitte übermittelt, im Rahmen der Reise auch ein Treffen mit Ordensleuten zu ermöglichen. Diese Bitte wurde in der Planung des Papstbesuches berücksichtigt: am Montag, 11. September 2006, wird Papst Benedikt XVI. in Altötting sein. Dort sollen die geistlichen Berufungen einen thematischen Schwerpunkt bilden. Ordensleute und die Seminaristen der Bistümer sind zur Eucharistiefeier auf dem Kapellplatz und zu einer eigenen Begegnung mit dem Papst am späten Nachmittag in der Basilika eingeladen. Im vatikanischen Antwortschreiben an die Ordensobern bittet der Papst die Ordensleute in Deutschland „um ihr Gebet für seinen Pastoralbesuch in Deutschland und besonders für das Zusammentreffen mit den Ordensleuten“.

### Vatikan überdenkt Selig- und Heiligsprechungen

Der Vatikan überprüft einige Normen für die Selig- und Heiligsprechungsverfahren. Untersucht werden vor allem die Zuständig-

keit der Ortsbischöfe bei der Auswahl und Einleitung solcher Prozesse, die Bedeutung und Definition des „Wunders“ sowie die Kriterien für ein Martyrium. Papst Benedikt XVI. forderte die zuständige Kongregation schriftlich auf, diese drei Aspekte gründlich zu überprüfen. Zugleich unterstrich er den „wesentlichen Unterschied zwischen einer Selig- und einer Heiligsprechung“. Bei ersteren sollten vor allem die Ortskirchen eingebunden sein; allerdings liege die Zuständigkeit in jedem Fall beim Papst in Rom. Ein Seligsprechungsprozess könne nur eingeleitet werden, wenn der Kandidat tatsächlich im „Ruf der Heiligkeit“ steht, betont Benedikt XVI. in seiner Botschaft. Herausragende christliche Lebensführung oder besondere kirchliche oder soziale Leistungen allein seien noch keine hinreichenden Voraussetzungen, um die Eröffnung eines Verfahrens zu rechtfertigen. Weiter forderte der Papst die Kongregation auf, die Frage eines Wunders im Licht der kirchlichen Tradition, der heutigen Theologie und dem neuesten Stand der Wissenschaften zu klären. Es müsse sich um ein „physisches Wunder“ handeln; ein „moralisches Wunder“ sei nicht ausreichend. Zur Definition des Martyriums betonte Benedikt XVI., dass beim Täter ein „Hass gegen den Glauben“ vorgelegen haben muss. (kna)

## Vatikan verwarnt polnische Redemptoristen

Der Vatikan hat den Redemptoristen-Orden in Polen wegen des umstrittenen katholischen Senders „Radio Maria“ verwarnt, der in der Trägerschaft der polnischen Redemptoristenprovinz mit Sitz in Warschau ist. Der Sender sieht seinen Schwerpunkt in einem national-konservativen Programm.

Der Apostolische Nuntius in Warschau übermittelte am 06. April dem zuständigen Provinzial, Zdzislaw Klafka, die Kopie eines Vatikan-Briefes an die Polnische Bischofskonferenz. In dem Schreiben äußert der Vatikan

ernste Vorbehalte gegen das Engagement, mit dem sich „Radio Maria“ vor allem in jüngster Zeit in politische Angelegenheiten eingemischt habe. Der Vatikan bittet die Bischöfe dringend, die Schwierigkeiten zu überwinden, die durch Sendungen von „Radio Maria“ verursacht worden seien. Der Sender habe die Autonomie der politischen Sphäre missachtet. Der Brief erinnert an die grundsätzliche Verantwortlichkeit der Bischofskonferenz für das seelsorgerische Wirken katholischer Massenmedien mit landesweiter Reichweite. Das gelte auch, wenn diese von Orden geführt werden. In seinem Begleitbrief bittet der Nuntius den Provinzial der Redemptoristen, den Inhalt des gesamten Briefwechsels als ernste Warnung und Bitte um wirkungsvolle Maßnahmen zu verstehen.

Die polnischen Bischöfe haben Anfang Mai 2006 in Reaktion auf das vatikanische Schreiben einen Programmrat zur Kontrolle des Senders eingesetzt. Das Aufsichtsgremium besteht aus vier Vertretern der Redemptoristen und vier Theologieprofessoren. Es soll nach den Worten des zuständigen Erzbischofs von Warschau-Praga, Slawoj Leszek Glodz, darauf achten, dass Radio Maria sich nicht „mit irgendeiner politischen Gruppierung“ verbindet.

Redemptoristen in Deutschland haben sich unterdessen mit einer Erklärung auf der deutschen Internetseite des Ordens von Radio Maria distanziert: für die Berichterstattung von Radio Maria seien die Redemptoristen der Region Köln in Deutschland in keiner Weise verantwortlich, so P. Provinzial Herman ten Winkel C.Ss.R. (kna/vdo)

## Jesuiten wallfahren nach Rom

Die Jesuiten leisten eine unverzichtbaren Dienst für die Kirche und die Welt von heute. Das hat Papst Benedikt XVI. bei einem Jubiläumsgottesdienst für Ignatius von Loyola am 22. April 2006 im Petersdom betont. Am 22. April 1541 hatte Ignatius von Loyola mit

sechs Gefährten die Sieben-Kirchen-Wallfahrt in Rom unternommen und in St. Paul vor den Mauern sein Gelübde zur Ordensgründung abgelegt. Zur Dankmesse waren 4000 Jesuiten aus der ganzen Welt nach Rom gereist. Am Ende kam der Papst dazu, und der General der Jesuiten, Pater Peter-Hans Kolvenbach, dankte ihm für „die herzliche Zuneigung und das Vertrauen“, das er dem Orden entgegenbringe.

In seiner Ansprache hob der Papst die Sorge der Jesuiten um Forschung und Bildung hervor: „Mir scheint es besonders wichtig, das Schaffen in den Bereichen Theologie und Philosophie zu betonen. Das sind traditionell die Arbeitsfelder der Jesuiten. Außerdem der Dialog mit der Moderne. Auch wenn die Wissenschaft staunenswerte Fortschritte erzielt, bleibt sie doch stark von Positivismus und Materialismus gekennzeichnet.“ Die Jesuiten wollten, so der Papst, „eine Kultur, die von den Werten des Evangeliums inspiriert werde, die eine tiefe geistliche und kulturelle Bildung erfordere. Genau deshalb war dem Heiligen Ignatius die lange Ausbildung der jungen Jesuiten so wichtig, sowohl im geistlichen Leben als auch an der Universität. Es ist gut, dass diese Tradition beibehalten und noch verstärkt wird, auch und gerade in der modernen Welt, die immer komplexer und unüberschaubarer wird. Ignatius lag auch die christliche Erziehung und die kulturelle Bildung der jungen Menschen am Herzen: das gab den Anstoß zur Gründung der ‘Kolegien’, die sich nach seinem Tod in Europa und der Welt ausbreiteten. Macht damit weiter, liebe Jesuiten, mit diesem wichtigen Auftrag, und bewahrt den Geist eures Gründers unverändert.“ (rv)

## Zahl der Ordensfrauen und -männer sinkt weltweit

Die Gesamtzahl der Ordensfrauen und -männer weltweit ist in den vergangenen 25 Jahren deutlich zurückgegangen. Das geht aus

einer Vorabveröffentlichung aus der statistischen Jahrbuch der katholischen Kirche hervor, die die deutschsprachige Ausgabe des *Observatore Romano* veröffentlichte. Demnach gab es im Jahr 2004 weltweit 764.459 Ordensfrauen (1978: 990.768) und 55.030 nichtpriesterliche Ordensmänner (1978: 75.802). Nicht gesondert aufgeführt wird die Zahl der Ordenspriester. Allerdings sank im genannten Zeitraum die Gesamtzahl der Priester von 420.971 (1978) auf 405.891 (2004). In der selben Zeit stieg die Zahl der Katholiken weltweit um 45 Prozent auf knapp 1,1 Milliarden, zugleich sank ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung leicht um 0,8 Prozent auf 17,2 Prozent.

## Franziskanerkustos bestreitet Kritik an Papst Pius XII.

Der Kustos der Franziskaner im Heiligen Land hat eine Zeitungsmeldung dementiert, in der behauptet wurde, er habe Papst Pius XII. kritisiert, er hätte nicht genügend zur Rettung der Juden im Zweiten Weltkrieg getan. Franziskanerpater Pierbattista Pizzaballa sagte in einer Stellungnahme, die CNS publizierte, er habe bei einem Vortrag am 25. April 2006 in Tel Aviv weder auf Pius XII. noch den Heiligen Stuhl verwiesen.

Die Zeitung „Ha'aretz“ hatte eine entsprechende Meldung veröffentlicht. „Es war nicht meine Absicht, irgendein historisches Urteil darüber abzugeben, was während des Krieges passierte“, betonte Pizzaballa. Die Stellungnahmen, die „Ha'aretz“ ihm zuschreibe, seien „nicht richtig“. Er habe nichts anderes gesagt, als in päpstlichen Dokumenten zu lesen sei oder in Schreiben von europäischen Bischöfen, betonte der Kustos.

„Ha'aretz“ hatte gemeldet, P. Pizzaballa hätte hochrangige Kirchenvertreter dafür kritisiert, dass sie zu wenig Mut gehabt hätten, dem Nazi-Regime entgegen zu treten. Ein Forscher interpretierte dies als Anspielung auf Pius XII. (cns/kath.net)

# Aus der Weltkirche

## Europa

Adrianus van Luyn SDB (68), Bischof von Rotterdam und Salesianer Don Boscos, ist zum Präsidenten der EU-Bischöfskommission (COMECE) gewählt worden. Er löst den früheren Hildesheimer Bischof Josef Homeyer (76) ab, der nicht mehr kandidiert hatte. Aufgabe der COMECE, der Vertreter aller 25 EU-Staaten angehören, ist es, die Anliegen der katholischen Kirche in Europa zu artikulieren. (sdb)

Zu einem zweitägigen „internationalen Gebet für den Frieden in Europa“ versammelten sich am 08. und 09. Mai 2006 über 100 Ordensfrauen und -männer aus rund 15 Ländern Europas in Brüssel. Am feierlichen Abschlussgottesdienst in der Brüsseler Kathedrale nahmen rund 300 Ordensleute und Gäste teil. Eingeladen hatten die Union der europäischen Konferenzen der höheren Ordensoberen/-innen (UCESM), das Institut Espaces der Dominikaner sowie neben weiteren Einrichtungen die Benediktinerabteien Sainte-Anne de Kergonan (Frankreich) und Chevetogne (Belgien). Der 09. Mai ist seit 1986 der Europatag der Europäischen Union. An diesem Tag schlug im Jahr 1950 Frankreichs Außenminister Robert Schuman als Keimzelle einer europäischen Zusammenarbeit und erste Etappe der europäischen Föderation die Schaffung einer Kohle- und Stahl-Produktionsgemeinschaft vor. Dieser Vorschlag wurde als Schuman-Erklärung bekannt und mündete in die Gründung der Montanunion, des Grundsteins der heutigen Europäischen Union.

## Italien

Ein süditalienischer Erzbischof will einen Orden speziell für Witwen ins Leben rufen.

Die Frauen, die nach dem Tod ihres Mannes die Gelübde der Ehelosigkeit, der Armut und des Gehorsams ablegen, sollen sich laut einer Mitteilung des Erzbistums Trani dem Gebet und dem Dienst für die Kirche widmen. Voraussetzung für die Weihe ist, dass die Kandidatinnen nur ein Mal verheiratet waren und in einer sakramentalen Ehe lebten. Zudem müssen sie eine dreijährige Ausbildungs- und Bewährungszeit absolvieren. Erzbischof Giovan Battista Pichierri beruft sich bei seiner Initiative unter anderem auf eine neutestamentliche Tradition. In der frühen Kirche gab es ein eigenes Witwen-Amt. (kna)

## Niederlande

Die deutsche Ordensgründerin Maria-Teresa van de heilige Jozef (Anna Maria Tauscher, 1855- 1938) ist am Samstag 13. Mai, in Roermond (Niederlande) seliggesprochen worden. Die Seligsprechung nahm Kardinal Adrianus Simonis, der Vorsitzende der Niederländischen Bischofskonferenz, im Auftrag des Papstes vor. Die in Sandow bei Frankfurt an der Oder geborene lutherische Pfarrerstochter war 1888 zum katholischen Glauben übergetreten und hatte die Frauengemeinschaft „Karmel vom Göttlichen Herzen Jesu“ gegründet. In Sittard in der südniederländischen Provinz Limburg, wo heute noch das Mutterhaus des Ordens steht, gründete sie Anfang des vorigen Jahrhunderts ein Noviziat. Die Karmelitinnen vom Göttlichen Herzen Jesu haben zurzeit rund 500 Mitglieder und sind in 15 Ländern tätig, vor allem in Europa, Nord- und Südamerika. Die Feier in der Kathedrale von Roermond ist die erste Seligsprechung die auf niederländischen Boden stattfindet. Anders als sein Vorgänger nimmt Papst Benedikt XVI. nur noch die für die gesamte Weltkirche relevanten Heiligsprechungen vor. Selige wer-

den dagegen in seinem Auftrag von einem Kardinal kreiert. Diese Feiern finden in der Regel in der Heimatdiözese des Seligen und nicht mehr in Rom statt.

## Schweiz

Die Vereinigung der Ordensoberinnen der deutschsprachigen Schweiz und Liechtensteins (Vonos) unterstützt Referenden gegen das revidierte Asylgesetz und das neue Ausländergesetz der Schweiz. Das revidierte Asylgesetz sei „unmenschlich“, schaffe neue Probleme und bringe Menschen in Not, die dringend Hilfe benötigten, heisst es in einer Stellungnahme der Vereinigung. – Über die beiden Vorlagen wird voraussichtlich am 24. September 2006 abgestimmt. Echt Verfolgte hätten oft keine Ausweispapiere. Die Wegweisung dieser Menschen verletze internationales Recht. „Als religiöse Frauengemeinschaften liegt uns das Schicksal der schwächsten Glieder unserer Gesellschaft besonders am Herzen“, betont die Vonos: „Frauen, Kinder, Kranke, schwer Traumatisierte sind die ersten Opfer dieser verfehlten Politik“. Sie seien jedoch in den Asylverfahren benachteiligt, da sie vielfach in den Erstbefragungen noch gar nicht über ihre Geschichten sprechen könnten. Und: „Gerade Frauen und Kinder haben oft keine Pässe, da diese ihren Heimatländern nur für die Männer ausgestellt werden.“

Mit dem neuen Ausländergesetz würden „Ausländer erster und zweiter Klasse“ geschaffen, und dies könne nicht akzeptiert werden, betont die Vonos. Denn Gott habe alle Menschen gleich und mit denselben Rechten geschaffen. Es stehe uns nicht zu, „den Wert von Menschen nach ökonomischen Gesichtspunkten selber zu bestimmen“, heisst es weiter. Die Stellungnahme wurde an der Generalversammlung der Vonos am 1. Mai beschlossen und ist von Vonos-Präsidentin Schwester Edalina Uhr unterzeichnet. Die in der Vonos zusammengeschlossenen Ordensoberinnen sprechen für insgesamt 2.270 Ordensfrauen. (kipa)

Bei der Sanierung des einzigen Kartäuserklosters der Schweiz muss ein Gebäudeflügel abgerissen werden. Die Mönche der Kartause „La Valsainte“ bei der Ortschaft Cerniat in den Greyerzer Alpen hätten bereits mit den Arbeiten begonnen, teilte der Förderverein in Freiburg/Schweiz mit. Bodensenkungen haben große Teile des Klosters so beschädigt, dass eine Sanierung des Flügels nicht zu finanzieren war. 14 der 35 Mönchszellen des Klosters werden nun zunächst abgebrochen. Es handelt sich nach Angaben des Vereins um den jüngsten Gebäudeteil aus dem Jahr 1901. Die Kosten der umfassenden Sanierungsarbeiten, die voraussichtlich bis Mitte 2008 dauern, sind auf umgerechnet 4,7 Millionen Euro veranschlagt. Die in einem abgelegenen Seitental gelegene Kartause wurde 1295 gestiftet. Sie zählt zu den bedeutendsten des 900 Jahre alten Einsiedlerordens, den der heilige Bruno von Köln im elften Jahrhundert gründete. Derzeit leben in Valsainte rund 20 Patres und Brüder.

(kna)

## Polen

In Polen ist wie zuvor in Deutschland eine Kampagne gegen den befürchteten Anstieg von Zwangsprostitution während der Fußball-WM gestartet worden. Landesweit sollen Flugplätter in mehreren osteuropäischen Sprachen verteilt werden, sagte die katholische Ordensfrau Schwester Jolanta Olech der US-Nachrichtenagentur CNS. Bei einer Telefonhotline könnten Frauen in Not Hilfe und Ansprechpartnerinnen finden. Zugleich ziele die Aktion darauf, mögliche Freier auf die kriminellen Hintergründe des Frauenhandels aufmerksam zu machen, sagte die Ordensschwester. Auch in Deutschland ist seit Anfang Mai 2006 mit Unterstützung der deutschen Ordensobern-Vereinigungen ein kostenloser Frauen-Notruf geschaltet. Unter der Telefonnummer (0 80 00) 11 17 77 sind bis zum 31. Juli rund um die Uhr Beraterinnen

M

zu erreichen. Die von Schwester Lea Ackermann gegründete Frauenhilfsorganisation SOLWODI befürchtet angesichts Hunderttausender erwarteter Fußballfans eine starke Zunahme von Zwangsprostitution während der WM. (kna/vod)

## Türkei

Erstmals seit Jahrzehnten sollen in der Türkei dem Verfall preisgegebene Gotteshäuser nichtmuslimischer Glaubensgemeinschaften vom Staat restauriert werden. Dazu gehöre eine ehemals syrisch-katholische Kirche in Iskenderun am östlichen Mittelmeer, die zuletzt als Pornokino diente, berichtete die Zeitung „Hürriyet“. In das Programm der Direktion für das Stiftungswesen, die für die Verwaltung der zahlreichen religiösen Stiftungen im Land zuständig ist, seien sechs Kirchen, ein Kloster und eine Synagoge aufgenommen worden. (dpa)

Nach dem Attentat auf einen Mönch in der südtürkischen Stadt Mersin gehen dessen Mitbrüder von einer Kampagne gegen Katholiken aus. Der jugendliche Attentäter habe die katholische Kirche beschuldigt, die Prostitution zu fördern, erklärte Hanri Leylek, einer der Mönche aus Mersin. Die Jugendlichen der Kirchengemeinde würden von den Mönchen verkauft. Ähnliche Vorwürfe waren auch nach der Ermordung des italienischen Priesters Andrea Santoro erhoben worden: dieser habe Jugendliche mit Geldgeschenken in die Kirche gelockt, hieß es in der türkischen Tageszeitung „Vatan“. (asia-news)

## Israel

Unter Israelis und Palästinensern gibt es nach Angaben von Abt Benedikt Lindemann OSB wachsende Verunsicherung. „Im Westjordanland sagen mir immer wieder christliche

Familien, dass sie das Land am liebsten verlassen würden“, sagte der Leiter der deutschsprachigen Abtei Hagia Maria Sion am Freitag in Schmochtitz. Sie hätten Angst, dass die islamistische Regierung ihr Alltagsleben einschränken könnte. Diese Angst müsse man auf jeden Fall ernst nehmen, auch wenn sie vielleicht irrational sei. Auch junge Israelis hätten Ängste, so Lindemann. Sie sähen jetzt auch größere Zusammenhänge im gesamten Nahen Osten, etwa die angekündigte finanzielle Unterstützung der palästinensischen Regierung durch den Iran. So hätten junge Israelis vermehrt Interesse an einem Studium in Europa oder den USA, um dem permanenten Kriegszustand in ihrer Heimat wenigstens auf Zeit zu entkommen. Die politische Zuspitzung im Nahen Osten durch den Wahlsieg der islamistischen Hamas in den Palästinensergebieten habe aber keinen direkten Einfluss auf das Leben im Kloster, erläuterte Lindemann. Die Zahl der Pilger in der Abtei sei während der vergangenen Monate sogar gestiegen. Auch im Theologischen Studienjahr, das die Abtei seit 1973 für deutschsprachige Studierende der katholischen oder evangelischen Theologie anbietet, gebe es keine Einbrüche. Lindemann äußerte sich bei der Tagung der „Salzburger Äbtekonzferenz“ im sächsischen Schmochtitz. (kna)

## Frankreich/Algerien

Zehn Jahre nach dem Mord an sieben französischen Trappistenmönchen in Algerien haben Ordensleute und Anwälte die volle Aufklärung des Verbrechens gefordert. Zum Jahrestag der Entführung der Ordensmänner sagte der Anwalt Patrick Baudouin im März 2006 in Paris, der Fall werde nach wie vor mit extremer Langsamkeit behandelt. Auf der Suche nach der Wahrheit dürfe es nicht dazu kommen, dass aus Gründen der Staatsraison Fakten unterdrückt würden. Die Ordensleute waren am 27. März 1996 aus

ihrem Kloster Tibehirine südlich von Algier entführt und knapp zwei Monate später grausam ermordet aufgefunden worden. Französische Beobachter vermuten, ihre Ermordung könnte die Folge eines Konfliktes zwischen algerischen Sicherheitskräften und dem französischen Geheimdienst gewesen sein.

Auch der frühere Generalobere des Ordens, Armand Veilleux, verlangte die volle Aufklärung des Falles. „Wir sind zur Vergebung bereit, wenn wir wissen, wem wir vergeben müssen“, zitierten französische Medien den Ordensmann. Von algerischer Seite sei keine volle Aufklärung zu erwarten. Aber auch Paris halte Informationen zurück. So sei weiter unklar, ob es 1996 Verhandlungen mit den Entführern gegeben habe.

## Tansania

Papst Benedikt XVI. hat den Kapuziner P. Beatus Kinyaiya zum Bischof von Mbulu (Tansania) ernannt. P. Beatus war von 1999 bis 2005 Provinzialminister der Kapuzinerprovinz Tansania und Präsident der Konferenz der Kapuzinerobern Ostafrikas (EACC) sowie Präsident der Ordensobernvereinigung von Tansania (R.S.A.T.).

Kinyaiya wurde 1957 in Shimbwe in der Diözese Moshi geboren. 1981 trat er ins Noviziat der Kapuziner in Kasita ein und legte 1988 die ewigen Gelübde ab. Nach seiner Priesterweihe machte er an der London University das Lizenziat und den Magister in Geographie und Geschichte. Die Berufung zum Bischof erreichte ihn während eines Sabbatjahrs in Rom. (ofmcap.org)

## Libyen

Bei Ausschreitungen in der Hafenstadt Bengasi im Nordosten von Libyen, in der Folge der Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen in Dänemark ist im Februar 2006 das

Franziskanerkloster mit der einzigen noch geöffneten katholischen Kirche der Stadt niedergebrannt. Bischof Silvester Carmel Magro OFM, Apostolischer Vikar von Bengasi, die vier Franziskaner sowie die im Vikariat tätigen Ordensfrauen mussten in die libysche Hauptstadt Tripolis flüchten. Nach Angaben des Ordens ist bei den Unruhen kein Ordensangehöriger zuschaden gekommen.

(zenit)

## Indien

Die Regierung des Bundesstaates Gujarat hat katholischen Schwestern die Arbeit in einem Krankenhaus für Leprapatienten verboten. Das Krankenhaus der Missionsschwestern von Maria Immacolata existiert seit knapp 60 Jahren. Die hindu-nationalistische Regierung, auf deren Grund das Gebäude steht, verlängerte den Vertrag mit den Schwestern nicht. Dies sei aber keine anti-christliche Entscheidung, sagte ein Regierungssprecher. Bereits vor einem Jahr war den Schwestern der Aufbau eines Krankenhauses für HIV-Patienten untersagt worden. (asia-news)

## Kanada

Mit einem sechzehnseitigen Brief hat sich die Kanadische Ordenskonferenz (Canadian Religious Conference CRC) im Vorfeld von deren anstehendem Ad-Limina-Besuche im Vatikan an die Bischöfe des Landes gewandt. Darin äußert sich die kanadische Ordensobernkonferenz zu verschiedenen Fragen der kirchlichen Praxis und Lehre. Sie benennt aus ihrer Sicht „tief Bedauerliches“ und „Wünsche“, die sie den Bischöfen mit auf den Weg nach Rom gibt.

Wie die Zeitung *La Presse* berichtet, zählt zu den „Wünschen“ die Genehmigung der Generalabsolution, die in Quebec beliebte Praxis ist, aber immer klarer durch den Vatikan und durch die Bischöfe untersagt wird. Im Brief

**M** wird darum gebeten, die Generalabsolution in der Fastenzeit und im Advent als Alternative zur persönlichen Beichte zu erlauben. In einem Kapitel über die Sakramente wird bedauert, dass die geschiedenen Wiederverheirateten die Kommunion nicht empfangen dürfen. Es wird außerdem gewünscht, „dass mit Bererdigungen und Eheschließungen (ohne Eucharistiefeyer) Laien beauftragt würden“. Der Brief ordnet die Frage der Sexualmoral in die Rubrik der Bedauerlichkeiten ein: „die Eröffnung der Diskussion“ über die Weihe der Frauen und verheirateter Männer wird als wünschenswert formuliert. Homosexualität ist eher zurückhaltend angesprochen, nämlich in Form einer offenen Frage. Das Dokument erwähnt auch, dass manche Priester aus der Dritten Welt, die wegen des Priestermangels in Quebec Dienst tun, die kanadische Kultur nur schlecht kennen. P. Ambeault verdeutlicht: „Es gibt Verständnisprobleme etwa über die Stellung der Frau, über den Status des Klerus und über die Kultur“. Priester aus Südamerika und Afrika sind oft entsetzt über die Freizügigkeit der Quebecker in Fragen der Moral und über mangelnden Respekt den Priestern gegenüber.

Der Brief der Ordensobern entstand in der Folge einer Umfrage, die im vergangenen Frühjahr durchgeführt worden war. Es ging darum, die gemeinsamen Hauptanliegen herauszufiltern, erläutert der Vorsitzende der Ordenskonferenz, P. Alain Ambeault, von Saint-Viateur: „Es handelt sich dabei um einen aussergewöhnlichen Schritt, der aber notwendig geworden ist, weil Lebenswirklichkeit und Verlautbarungen der Kirche stark auseinanderdriften. Wir waren überrascht von der Einmütigkeit der Ordensgemeinschaften im ganzen Land“. Ungefähr 60 % der Mitglieder haben auf die Umfrage geantwortet, und das Verwaltungsgremium der Konferenz hat das Dokument einstimmig angenommen.

Nach Einschätzung des renommierten amerikanischen Journalisten und Vatikankenners John Allen kennt diese Stellungnahme kaum

etwas Vergleichbares. Am Rande eines Vortrags, den er in Montreal gehalten hat, erklärte er: „Es gab Kommunitäten, die solche Dokumente verfasst haben, aber ich erinnere mich nicht an eines von solch nationaler Tragweite“, und fügt hinzu: „Das bedeutet, dass es ernstzunehmende Spaltungen innerhalb der Kirche gibt.“

Zu der Canadian Religious Conference gehören insgesamt 230 Ordensgemeinschaften mit insgesamt 22 000 Ordensmitgliedern. Die Konferenz vertritt damit alle Ordensgemeinschaften des Landes mit Ausnahme der kontemplativen Gemeinschaften.

Zu den Zielen, die die Ordenskonferenz zu erreichen hofft, sagte P. Ambeault: „Wir rechnen nicht damit, dass der Vatikan seine Position ändern wird, aber wir denken, dass die nationalen Kirchen autonomer sein könnten, damit die Kirche ihren Gläubigen eine größere Nähe ermöglichen kann.“ Der Vorsitzende der katholischen Bischofskonferenz Kanadas, der Bischof von Sherbrooke, André Gaumont, hat der Presse mitgeteilt, dass er den Brief der Ordenskonferenz nicht kommentieren werde.

## Vereinigte Staaten

Die kalifornische Provinz des Franziskanerordens zahlt umgerechnet 23 Millionen Euro an 25 Opfer sexuellen Missbrauchs. Das meldete Mitte März 2006 die katholische US-Nachrichtenagentur CNS. Die meisten Fälle hätten sich an einer 1987 geschlossenen Ordenschule ereignet. Da an einigen betroffenen Schulen auch die Erzdiözese Los Angeles beteiligt sei, müsse sie einen Teil der gerichtlich vereinbarten Entschädigungssummen zahlen. Der landesweite Skandal um sexuellen Missbrauch durch Priester und Kirchenmitarbeiter hat seit 2002 mehrere US-Diözesen zum Verkauf von Immobilien und anderem Besitz gezwungen. Die Gesamtkosten dürften Schätzungen von Anwälten beider Seiten zufolge in Milliardenhöhe liegen. (kna)

# Aus den Ordensobernvereinigungen

## Personelles

Die Schwestern vom guten Hirten haben bei einem „Vereinigungskapitel“ das vom 20.04. bis 03. 05. 2006 in Limburg stattfand, ihre bisherigen zwei deutschen Ordensprovinzen zusammengefasst zur „Deutschen Provinz der Schwestern vom Guten Hirten“ K.d.ö.R. mit Sitz in Würzburg. Zur neuen **Provinzialin** wurde **Sr. Daniela Kubiak RGS** gewählt und in Gegenwart der Kongregationsleiterin, Sr. Brigid Lawlor RGS, Rom, in ihr Amt eingesetzt. Bis zu ihrem Dienstantritt im September 2006 sind die bisherigen Provinzräte in Münster/Westf. und Würzburg geschäftsführend tätig. Sr. Daniela Kubiak war bislang Provinzoberin der Norddeutschen Provinz.

Die Dominikanerinnen ‚Zum gekreuzigten Erlöser‘ (Rieste-Lage) haben am 11. Januar 2006 **Sr. Susanna Mander OP** zur neuen **Priorin** gewählt. Ihre Vorgängerin in diesem Amt war Sr. Maria Magdalena Dörtelmann.

**Sr. Anne Rebekka** ist neue **Regionalverantwortliche** der Kleinen Schwestern Jesu mit Sitz in Frankfurt a.M. Vorgängerin: Sr. Marianna.

Neue **Generalkoordinatorin** der Ordensgemeinschaft der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung (Münster) ist seit dem 01. April 2006 die Brasilianerin **Sr. Lurdes Luke**. Als bisherige stellvertretende Generalkoordinatorin übernimmt sie gemäß den Konstitutionen der Gemeinschaft das Amt von Sr. Laetitia Jansen, die aus gesundheitlichen Gründen aus der Generalleitung des Ordens ausscheidet. Sr. Lurdes wird die Generalkoordination der Kongregation bis zum nächsten ordentlichen Generalkapitel 2010 führen.

Die Trappistinnen (Zisterzienserinnen von der strengeren Observanz) des Klosters Gethsemani (Dannenfels) haben am 21. März 2006 **Sr. Magdalena König** zur neuen **Priorin** gewählt. Ihre Vorgängerin ist Sr. Praxedis Dalpke.

Das römische Generalat der Töchter des hl. Kamillus hat **Sr. M. Gabriela Kreienbaum** für weitere drei Jahre als **Provinzoberin** der Deutschen Ordensprovinz ernannt.

**Sr. M. Christine Köberlein** wurde während des Generalkapitels der St. Franziskus-schwestern in Vierzehnheiligen am 07. April 2006 im Amt der **Generaloberin**, das sie seit dem Jahr 2000 innehat, bestätigt.

Neuer **Generaloberer** des Säkularinstituts der Schönstätter Marienbrüder ist **Dietger M. Kuller** (53), Diplompädagoge und Informatiker aus Neuss. Er war bisher in der Schönstatt-Mannesjugend Deutschlands tätig. Innerhalb der Gemeinschaft der Marienbrüder koordiniert er die Ausbildung der Kandidaten in Burundi/Afrika und Indien. Er löst im Amt des Generaloberen Herrn Ernest M. Kanzler ab. Die neue Leitung wurde am 25. Februar 2006 in Vallendar in ihr Amt eingeführt.

Die Zisterzienser der Abtei Marienstatt haben am 25. Februar 2006 **P. Andreas Range OCist** zum **52. Abt** des Klosters gewählt. Die Benediktion von Abt Andreas fand im Rahmen eines feierlichen Pontifikalamtes am Ostermontag, 17. April 2006, durch Generalabt Maurus Esteva Alsina statt. Abt Andreas, Jahrgang 1947, geboren und aufgewachsen in Köln, trat 1966 in die Abtei Marienstatt ein und wurde dort 1973 zum Priester geweiht. Seit 1981 ist er Lehrer für Deutsch, Religion und Italienisch am Privaten Gymnasium Marienstatt, seit 1995 auch Schulleiter. Am 06.

**M**  
Februar hatte sein Vorgänger, Abt Dr. Thomas Denter OCist, sein 70. Lebensjahr vollendet. Gemäß den Satzungen seines Ordens trat er mit diesem Datum von seinem Amt als 51. Abt der Zisterzienserabtei Marienstatt zurück. Gewählt worden war Abt Thomas 1971; er war somit 35 Jahre im Amt und einer der dienstältesten Äbte der Kirche.

Neuer **Probst** der Brüder vom Gemeinsamen Leben (Augustiner Chorherren) ist **P. Dr. Richard Lehmann-Dronke**, der am 10. März 2003 bereits zum Generaloberen der Gemeinschaft gewählt worden war und nun beide Ämter innehat. Seine Amtszeit beträgt sechs Jahre. Er übernahm das Amt während des Kapitels der Brüder vom Gemeinsamen Leben vom 09. bis 11. März 2006 und folgt damit P. Dr. Johannes Lehmann-Dronke nach, der über 30 Jahre, seit der Gründung von Maria Bronnen im Jahr 1975, der Ordensgemeinschaft als Oberer vorstand. Er hatte im vergangenen November aus Altersgründen seinen Rücktritt angekündigt.

Zum neuen **Superior** für die deutschen Niederlassungen der polnischen Provinz der Marianer wurde **P. Darius Peter Hirsch MIC** ernannt. Er folgt in diesem Amt P. Wolfgang Rauch nach, den Provinzial P. Pawel Naumowicz MIC für eine Fortsetzung seines Studiums freigestellt hat.

**P. Detlef Bartsch WV** ist bei der Konsultation zum Amt des **Provinzials** der deutschen Provinz der Afrikamissionare von den Mitbrüdern für ein zweites Mandat bestätigt und vom Generalrat wiederernannt worden.

In der Osterwoche 2006 hat das Kapitel der deutschen Ordensprovinz der Arnsteiner Patres **P. Peter Egenolf SSCC** für eine weitere Amtszeit von 3 Jahren als **Provinzialoberen** wiedergewählt.

Die Benediktiner der Abtei Neresheim haben am 21. Februar 2006 **Abt Norbert Stoffels OSB**

unter dem Vorsitz von Abtpräses Anno Schoenen OSB für eine Amtszeit von sechs Jahren wiedergewählt.

Die Deutschen Bischöfe haben im Rahmen der Frühjahrsvollversammlung vom 06. bis 09. März 2006 in Berlin **Sr. Michaela Blank** (Berlin) bis Ende März 2009 in den Verein „Frauenseelsorge in den deutschen Diözesen e.V.“ berufen. Dem Verein kommt die Dienstaufsicht über die Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz zu. Er hat sich im Zuge von Umstrukturierungen im April 2004 konstituiert und ist Rechtsnachfolger der „Kirchlichen Hauptstelle für Frauenseelsorge in den deutschen Diözesen e.V.“.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Verbands Katholischer Internate und Tagesinternate e.V. (V.K.I.T) in Fulda wurde am 02. März 2006 **P. Johannes Siebner SJ**, Direktor des Kolleg St. Blasien, zu dessen neuem **Vorsitzenden** gewählt. Er löst in diesem Amt P. Paulus Koci OSB, Leiter des Internats der Benediktiner in Ettal, ab. P. Paulus hatte den V.K.I.T seit seiner Gründung im Jahr 2000 als Vorsitzender geleitet und maßgeblich an der Profilierung des Verbandes mitgewirkt. V.K.I.T war aus der Zusammenlegung der drei bis dahin existierenden Internatsverbände VEM, ODIV\_Sektion Internate und ILK hervorgegangen.

**Dieter Scholz SJ** (67), aus Berlin stammender Jesuit und seit über 40 Jahren in Simbabwe tätig, ist am 07. April 2006 vom Papst zum neuen **Bischof von Chinhoyi** ernannt worden. Er wird dort Nachfolger des vor zwei Jahren verstorbenen aus Trier stammenden Jesuiten Helmut Reckter. Bislang war Scholz in der Hauptstadt Harare als Leiter eines kirchlichen Ausbildungszentrums tätig. Der am 2. Juni 1938 geborene Scholz trat 1958 dem Jesuitenorden bei und absolvierte das Noviziat in Bingen am Rhein. Nach Studien in Lyon und Frankfurt ging er ins damalige

Rhodesien, wo er promovierte. Die Priesterweihe empfing er 1969 in Berlin. Anschließend übernahm er verschiedene Seelsorge- und Ausbildungsaufgaben in dem südafrikanischen Land. Zwischen 1981 und 1990 leitete er in Rom den neu gegründeten Flüchtlingsdienst der Jesuiten. Nach seiner neuerlichen Rückkehr nach Simbabwe wurde er zunächst Pfarrer in der Diözese Chinhoyi und 1997 Direktor am „Silvera House“ in Harare.

(kna)

## Kontaktgespräch zwischen den Ordensobern-Vereinigungen VDO, VOB und VOD und der Deutschen Bischofskonferenz

*am 14. Dezember 2005 im Haus Maria Frieden, Mainz (Protokoll)*

### 0. Begrüßung

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann, eröffnet die Sitzung und begrüßt die anwesenden Personen. Das Protokoll des Kontaktgesprächs vom 10. Dezember 2004 in Mainz wird ohne Änderungen angenommen.

### 1. Aktueller Bericht des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz

Der Vorsitzende beginnt seinen Bericht mit Eindrücken von der Bischofssynode zum Thema „Die Eucharistie: Quelle und Höhepunkt des Lebens und der Sendung der Kirche“ vom 2. bis zum 23. Oktober 2005 in Rom. Zu den 250 teilnehmenden Bischöfen gehörten auch die von der Deutschen Bischofskonferenz gewählten Vertreter: Karl Kardinal Lehmann (Mainz), Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller (Regensburg) und Weihbischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (Paderborn) sowie Joachim Kardinal Meisner (Köln), der von Papst

Benedikt XVI. ernannt wurde. Der Generalsekretär der Synode hat unter den 36 Beratern auch zwei deutsche Benediktiner ernannt, P. Stephan Häring OSB (München) und Abt Fidelis Ruppert OSB (Münsterschwarzach).

Gegenüber früheren Synoden war die diesjährige internationale Bischofsversammlung um eine Woche verkürzt. Zur offenen Atmosphäre hat sowohl die fast durchgängige Anwesenheit von Papst Benedikt XVI., der aufmerksam zuhörte und mit allen Mitgliedern der Synode wenigstens ein kurzes Gespräch führte, beigetragen wie auch der neue Generalsekretär, der kroatische Erzbischof Nikola Eterovic. Zudem gab es erstmals täglich eine Stunde „freie Debatte“, in der Raum für eine Diskussion mit nur wenigen formellen Einschränkungen eröffnet wurde. Zum gewandelten Bild der Synode trug auch ein Generationswechsel in der Reihe der Bischöfe bei, von denen über 50% erstmals an einer Synode teilnahmen. Strittige Themen, wie die „viri probati“ wurden nüchtern und differenziert angesprochen. Von liturgischen Missbräuchen war erstaunlich wenig die Rede. Insgesamt herrschte ein volles und uneingeschränktes Ja zur Liturgiereform und ihrer Umsetzung vor. Zu deren Vertiefung hob die Synode die Bedeutung der „ars celebrandi“, die Kunst einer würdigen Feier der Liturgie hervor.

Seit ihrer Einführung durch Papst Paul VI. am 15. September 1965 sind die Bischofssynoden zu einer festen Einrichtung in der Kirche geworden. Sie sind eine bedeutsame „Schule der Weltkirche“, indem sie einen weltkirchlichen Austausch ermöglichen und ein differenziertes Bild von Weltkirche vermitteln. Gleichwohl werden 40 Jahre nach Einführung des Instruments der Synode auch deren Strukturmängel deutlicher. Als dringlich bezeichnet Kardinal Lehmann eine notwendige Fokussierung der Themen auf einzelne wichtige Aspekte, um substanziell an den Grundlagen und konkreter an den Vorschlägen arbeiten zu können.

**M** Im zweiten Teil seines Berichts geht Kardinal Lehmann auf die Veröffentlichung der römischen Instruktion „Über Kriterien zur Berufsklärung von Personen mit homosexuellen Tendenzen im Hinblick auf ihre Zulassung für das Priesterseminar und zu den Heiligen Weihen“ ein. Die Vorgeschichte des Dokuments reicht in die 90er Jahre hinein; seitdem wird um die Frage gerungen, ob homosexuelle Männer zur Priesterweihe zugelassen werden können. Als Weiheausschluss-Kriterium nennt die Instruktion „tief sitzende homosexuelle Tendenzen“. Ob diese bei einem Kandidaten vorliegen, kann nur im Einzelfall durch die Ausbilder in den Seminaren geprüft werden, die hier eine hohe Verantwortung haben. In den Medien wurde durch die Vorabveröffentlichung des Dokuments und durch einzelne Kommentare der Akzent des Schreibens von einer ausschließlichen Frage der Zulassung zur Priesterausbildung verschoben hin zu einer vermeintlich a priori negativen Einstellung der katholischen Kirche zu homosexuellen Personen. Kardinal Lehmann unterstreicht, dass der römischen Instruktion keine grundsätzlich diskriminierende Einstellung homosexuellen Personen gegenüber unterstellt werden kann.

## 2. Aktueller Bericht des Vorsitzenden der Kommission IV

Bischof Dr. Felix Genn berichtet von einem Expertengespräch mit Professoren für forensische Psychiatrie zum Thema sexueller Missbrauch von Kindern durch Priester. Die forensischen Gutachter haben die Bischöfe darauf hingewiesen, dass die Berufsgruppe der Priester etwa im Vergleich zu Sport- und Musiklehrern nicht überproportional unter den Tätern vertreten sei. Die katholische Kirche allerdings hat – anders als etwa die Lehrerverbände – ein öffentlich einklagbares Verfahren eingeführt, in dem Pädophilievorkommnisse überprüft werden können. Das führt dazu, dass diesen Vorkommnissen in

den Medien dann auch eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit widerfährt.

Die Kommission IV hat sich im zurückliegenden Jahr 2005 schwerpunktmäßig mit den Gemeinschaften des geweihten Lebens befasst. Die Planung und Durchführung des Studientages „Entwicklung und gegenwärtige Sendung der Gemeinschaften des geweihten Lebens“ am 16. Februar 2005 auf der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz geschah in enger Abstimmung mit den Ordensobern-Vertretungen, die auch zum Studientag eingeladen und mit Redebeiträgen vertreten waren. Der Studientag hat die Orden und ihre Fragen ins Sichtfeld und Bewusstsein der Deutschen Bischofskonferenz gerückt und einen Zuwachs an Vertrauen zwischen Bischofskonferenz und Orden gebracht. Die Ergebnisse des Studientages werden gegenwärtig in vier Fachgesprächen gesichert und weiterentwickelt (...). Sie sollen in einem Zukunftsgespräch zwischen Bischofskonferenz und Orden beraten und in konkrete Vorschläge umgesetzt werden. Die Idee eines Zukunftsgesprächs greift den bereits im Vorfeld zum Studientag geäußerten Wunsch der Ordensobern-Vereinigungen nach einem fortgesetzten Dialog mit der Bischofskonferenz auf.

Erstmals hat die Kommission IV eine Datenerhebung zu den „virgines consecratae“ in den Diözesen Deutschlands durchgeführt. Seit den 70er Jahren haben fast 150 Frauen die Jungfrauenweihe empfangen, deren Vorbereitung und Spendung in der Zuständigkeit des jeweiligen Ortsbischofs liegt. Die Kommission IV wird sich im Jahr 2006 noch eingehender mit dieser Entwicklung und der Bedeutung dieser Lebensform von Frauen für die Kirche und das kirchliche Leben befassen.

Ein weiteres wichtiges Thema in den Beratungen der Kommission IV waren aktuelle Entwicklungen und zukünftige Perspektiven im Bereich der beiden pastoralen Laiendienste. Auch dieses Thema wird die Kommission im kommenden Jahr noch intensiv beschäftigen.

3. Ziele und Inhalte des Zukunftsgesprächs zwischen Bischöfen und Orden in Nachfolge des Studientags bei der Frühjahrs-Vollversammlung 2005 „Entwicklung und gegenwärtige Sendung der Gemeinschaften des geweihten Lebens“

Der Leiter des Bereichs Pastoral im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, P. Dr. Manfred Entrich OP, stellt die Konzeption der vier Fachgespräche vor und berichtet von ersten Erfahrungen (...).

Für das von den Ordens-Vereinigungen eingebrachte Zukunftsgespräch zwischen Bischofskonferenz und Gemeinschaften des geweihten Lebens vereinbaren die Teilnehmer des Kontaktgesprächs folgende Rahmenbedingungen. Das Zukunftsgespräch soll am Tag des Geweihten Lebens, am 2. Februar 2007 im Exerzitienhaus Himmelsporten/Würzburg stattfinden. Auszugehen ist von einem Teilnehmerkreis bis maximal 100 Personen. Neben den Bischöfen werden Verantwortungsträger aus den Orden und Säkularinstituten eingeladen. Ziel des Zukunftsgesprächs ist es, die von den Fachgesprächen erarbeiteten Optionen zu beraten und für die Pastoral der Kirche in Deutschland fruchtbar zu machen. Ein Zukunftsgespräch zwischen Bischofskonferenz und Orden besitzt als solches schon eine Signalwirkung. Die Presse soll vorab entsprechende Informationen erhalten und eingeladen werden.

Die Teilnehmer des Kontaktgesprächs schlagen vor, dass in einem gemeinsamen Wort das Zukunftsgespräch mit seinem vorausgegangenem Prozess gedeutet sowie die ekklesiologische und pastorale Bedeutung der Gemeinschaften des geweihten Lebens für die Ortskirche hervorgehoben und konkretisiert werden sollen. Eine Fortsetzung des Gesprächsprozesses zwischen Bischofskonferenz und Gemeinschaften des geweihten Lebens, etwa in Form weiterer Fach- und Zukunftsgespräche wird ausdrücklich gewünscht. Die Teilnehmer des Kontaktgesprächs bitten den Bereich Pastoral im Se-

retariat der Deutschen Bischofskonferenz in Absprache mit dem Haus der Orden in Bonn die weitere Konzeptentwicklung des Zukunftsgesprächs auszuführen und der Kommission IV zur Beratung vorzulegen.

#### 4. Strukturelle Veränderungen im Bereich der Ordensobern-Vereinigungen und Konsequenzen für die Kontakte zur Deutschen Bischofskonferenz

Der Generalsekretär der VDO, P. Rüdiger Kiefer SAC, berichtet vom Stand des Fusionsprozesses innerhalb der deutschen Ordensobern-Vereinigungen. Am 1. Juli 2005 sind die Generalsekretariate der Ordensobern-Vertretungen (VDO, VOB, VOD) mit dem Deutschen Katholischen Missionsrat (DKMR), dem Solidarwerk (SW), dem Institut der Orden für missionarische Seelsorge und Spiritualität (IMS) in das gemeinsame Haus der Orden nach Bonn gezogen. Eine Hauptaufgabe der Generalsekretariate ist derzeit die Vorbereitung der anstehenden Vereinigung der Ordensobern-Vereinigungen (VDO, VOB, VOD) zur „Deutschen Ordensobernkonferenz“ (DOK). Die Gründungsversammlung wird vom 6. bis zum 9. Juni 2006 sein, wobei der 8. Juni 2006 als Tag der Gründung festlich begangen werden soll. Der angestrebte Zusammenschluss der Frauen-, Priester- und Brüderorden in der „Deutschen Ordensobernkonferenz“ bringt es mit sich, dass die Orden künftig nicht mehr durch drei Vereinigungen in den Gremien der Deutschen Bischofskonferenz vertreten sein werden.

Das Kontaktgespräch wird künftig zwischen den Vertretern der Deutschen Bischofskonferenz und dem erweiterten Vorstand der Deutschen Ordensobernkonferenz stattfinden. Die Satzung der Deutschen Ordensobernkonferenz sieht vor, dass jedes Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes berechtigt ist, den Verein nach außen hin allein zu vertreten. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz bittet das Haus der Orden, der Kommission IV eine Liste mit den Vertretungen der Or-

M  
densgemeinschaften in den Gremien der Deutschen Bischofskonferenz und Vorschläge für die künftige Gestaltung dieser Vertretungen der Kommission IV zur Beratung vorzulegen.

#### 5. Ausbau und Verbesserung der Dialogstruktur und des Zusammenwirkens im Episkopat zwischen diözesan verfasster Kirche und Ordensgemeinschaften

Der Generalsekretär der VDO, P. Rüdiger Kiefer SAC, legt ausgehend von den statistischen Daten aus dem Jahr 2004 den gewichtigen Anteil von Ordenspriestern an der Pastoral in der Kirche in den (Erz-)Bistümern in Deutschland dar:

- ◇ Von den im aktiven pastoralen Dienst der Bistümer tätigen Priestern (11.460) stellen die Ordenspriester 20% (2.320). 2003 machten sie einen Anteil von 18% aus. Der Anteil der Ordenspriester an der Priesterschaft der Bistümer ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen.
- ◇ 15% aller Pfarrer (8.887) in den Bistümern in Deutschland sind Ordenspriester (1.361).
- ◇ Der Anteil der Ordenspriester (855) an den in der kategorialen Seelsorge tätigen Priestern (2.573) macht 33% aus.

Dieses Engagement der Ordenspriester in der Pastoral spiegelt sich jedoch nicht auf der Ebene der Bischofskonferenz wider. Angesichts der Veränderungen in der pastoralen, personellen und finanziellen Struktur der Kirche in Deutschland wird von Seiten der Orden zunehmend die Notwendigkeit einer verstärkten Kooperation zwischen Bischöfen und Orden in der pastoralen Planung und Gestaltung gesehen, um gemeinsam die missionarischen und spirituellen Herausforderungen der Kirche in Deutschland anzugehen. Vereinzelt kam es in einigen Diözesen vor diesem Hintergrund auch zu neuen Kontakten und Abstimmungen zwischen Bistumsleitungen und Orden. Der Generalsekretär der VDO hält es für wünschenswert, dass die Kooperation zwischen Bistümern

und Orden auch personell auf der Ebene der Deutschen Bischofskonferenz zum Ausdruck kommt.

Die Teilnehmer am Kontaktgespräch sprechen sich für eine Vertiefung der Kontakte und Verbesserung der Kommunikationsstruktur zwischen Bischöfen und Orden aus. Der Bereich Pastoral im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz wird in Zusammenarbeit mit dem Haus der Orden und im Benehmen mit dem Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz konkrete Vorschläge zu einer verbesserten Absprache und Kooperation zwischen Bischofskonferenz und Gemeinschaften des geweihten Lebens entwickeln und in den Gesprächsprozess zwischen Bischöfen und Orden einbringen. Dabei ist verstärkt auf die Bedeutung von Beratern und Beraterinnen aus dem Bereich der Gemeinschaften des geweihten Lebens in den Kommissionen zu achten.

#### 6. Das Engagement der Orden auf dem XX. Weltjugendtag in Köln

Der Generalsekretär der VDO, P. Rüdiger Kiefer SAC, stellt die Initiativen der Orden auf dem XX. Weltjugendtag vor. Von den insgesamt 20 Geistlichen Zentren in Bonn, Düsseldorf und Köln wurden 12 von Ordensgemeinschaften betreut. Mit insgesamt 400.000 Besuchern bildeten die geistlichen Zentren ein bedeutsames Gestaltungselement des Weltjugendtages. Die Arbeitsgemeinschaft Jugendpastoral der Orden (AGJPO) trug das Geistliche Zentrum in St. Kunibert; weitere Geistliche Zentren wurden von einzelnen Ordensfamilien gestaltet: die Dominikaner in St. Andreas/Düsseldorf und Köln, die Benediktiner und Zisterzienser in Groß St. Martin/Köln, die Karmelitinnen im Karmel Maria vom Frieden/Köln, die Missionarinnen der Nächstenliebe in St. Lambertus/Düsseldorf und St. Aposteln/Köln, die Schönstatt-Bewegung in St. Maria in der Kupfergasse/Köln, die Fraternités Monastiques de Jérusalem in St. Maria im Kapitol/Köln, die Communauté de Tai-



zé in St. Martin/Bonn und St. Agnes/Köln, Ordensleute, die in St. Gereon, der Berufungskirche mitgewirkt haben.

Darüber hinaus gab es weitere Initiativen, die von einzelnen Ordensgemeinschaften getragen wurden: das Cafe Magis der Jesuiten in St. Alban/Köln, die „Franziskanische Heimat“ in der ehemaligen Franziskanerkirche/Köln mit 7.000 Besuchern, das Benediktinische Zentrum der Begegnung im Kloster der Benediktinerinnen/Köln, das Cafe Cappuccino der Kapuziner in Domnähe/Köln, das internationale Fest „gather2gather“ der Steyler Missionare in St. Augustin, die Begegnungen der Ursulinen in Hersel.

Viele Gemeinschaften unterstützten durch ihre musikalisch-künstlerischen Beiträge das Jugendfestival und waren mit verschiedenen Aktivitäten an den Tagen der Begegnung in den Bistümern engagiert.

P. Rüdiger Kiefer stellt eine weitere Auswertung dieses Engagements der Orden auf dem Weltjugendtag in Aussicht. Das Engagement von Orden und Ordensleuten auf dem XX. Weltjugendtag zeigt exemplarisch, welchen Reichtum die Orden in die Ortskirche einbringen können: das sind vor allem ihre fundierte Spiritualität, ihre Internationalität und ihre erprobte Belastbarkeit.

### 7.1. Wahrung des katholischen Profils sozial-karitativer kirchlicher Einrichtungen bei Strukturveränderungen

Der Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz, P. Dr. Hans Langendörfer SJ, führt in den Tagesordnungspunkt ein. Die Caritaskommission der Deutschen Bischofskonferenz (XIII) hat in diesem Jahr eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Weihbischof Theodor Kettmann eingesetzt, die in Form einer internen Arbeitshilfe Hilfestellungen im Umgang mit der Frage von Fusionen katholischer Sozialunternehmen mit anderen katholischen und nicht-katholischen Partnern bieten soll. In der Arbeitsgruppe sind neben dem Deutschen Caritasverband und dem Ver-

band der Diözesen Deutschlands auch die Orden vertreten. Die Einbindung der Ordensgemeinschaften geschieht durch die Mitarbeit von Sr. Edith-Maria Magar, Mitglied der Ordensleitung der Franziskanerinnen von Waldbreitbach.

Die Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz hat die Initiative der Kommission XIII zur Erstellung einer internen Arbeitshilfe zum Thema „Kooperationen und Fusionen zwischen sozialen Einrichtungen in katholischer Trägerschaft“ grundsätzlich begrüßt. Die Vollversammlung hob hervor, dass vor allem bei Fusionen mit nicht-katholischen Einrichtungen auf die Wahrung des katholischen Profils zu achten sei.

Von Seiten der Ordensvertretungen wird im Kontaktgespräch die Wichtigkeit dieses Anliegens unterstrichen. Von der Arbeitshilfe werden konkrete Hilfen erwartet, wie die katholischen Einrichtungen ihr christliches Profil wahren und auch im Blick auf Einstellungspraxis und Mitarbeiterschulung bewusster gestalten können.

### 7.2. Gewichtung und Schwerpunktsetzung der katholischen Schulen in der Kirche in Deutschland

Der Generalsekretär der VDO, P. Rüdiger Kiefer SAC, führt in den Tagesordnungspunkt ein. Der Zulauf zu katholischen Schulen ist seit Jahren ungebrochen. Schulen sind Orte, an denen junge Menschen während einer wichtigen Lebensphase begleitet und geprägt werden können. Für die katholischen Schulen liegt hier eine enorme pastorale Chance. Diese Chance gilt es von Seiten der katholischen Kirche zu nutzen. Ein Gebot der Stunde ist eine Stärkung der Schulseelsorge und eine ausdrückliche Vernetzung und Zusammenarbeit der von den Diözesen und Orden getragenen katholischen Schulen untereinander. In Ordensschulen, die in eine Bistumsträgerschaft übergangen, sollte auch weiterhin die ursprüngliche Gründungsin-tention gewahrt bleiben.



Der Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz wird dieses Anliegen an den Bereich Glaube und Bildung weiterleiten.

#### 8. Informationen aus der VDO

Im Namen der Ordensobern-Vereinigungen spricht der Vorsitzende der VDO an dieser Stelle nochmals mündlich Karl Kardinal Lehmann seine Glück- und Segenswünsche zur Wiederwahl zum Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz aus. P. August Hülsmann SCJ dankt eigens dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz für seine Initiative zum Studientag „Entwicklung und gegenwärtige Sendung der Gemeinschaften des geweihten Lebens“ und seinen Folgeprozess. Die Wertschätzung der Deutschen Bischofskonferenz für die Ordensschulen zeigte sich im Festvortrag von Karl Kardinal Lehmann zum Thema „Die Vermittlung des Evangeliums durch Erziehung – Der Auftrag katholischer Schulen in Ordenstradition“ auf der 50. Jahrestagung der Vereinigung katholischer Schulen in Ordenstradition – Ordensdirektorenvereinigung (ODIV) am 7. November 2005 in Würzburg-Himmelspforten. Der Vorsitzende der VDO weist auf die Termine der Einweihung des Hauses der Orden in Bonn am 3. Februar 2006 und auf die Gründungsfeierlichkeiten zur Errichtung der Deutschen Obernkonzferenz am 8. Juni 2006 in St. Ottilien hin.

Als ihren Beitrag zu den Sparmaßnahmen in den Diözesen Deutschlands haben die Orden in den Verhandlungen mit dem VDD auf eine Erhöhung der Gestellungsgelder verzichtet.

Durch ihre Fortbildungseinrichtung „Institut der Orden“ wirken die Orden auch über die Orden hinaus in die Ortskirche hinein. Die Arbeitsgruppe „Ordenstheologie“ hält wach, dass das theologische Nachdenken und die geistliche Reflexion Grundlage aller Strukturreformen bleiben muss.

Im Bereich der Ordenshochschulen ist das Gespräch zwischen den Provinziälen und

Hochschulvertretungen zur Zukunftssicherung gut in Gang gekommen.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz weist auf die Unterstützung der Ordenshochschulen durch die Deutsche Bischofskonferenz hin. Zu den sieben durch den VDD finanziell geförderten Hochschulen gehören auch drei Ordenshochschulen: die Philosophisch-Theologischen Hochschulen der Jesuiten in Frankfurt und der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern sowie die Hochschule der Jesuiten in München. Im Zuge einer derzeit laufenden Förderungsüberprüfung hat die Deutsche Bischofskonferenz für die drei Ordenshochschulen ausdrücklich eine weitere Förderung zugesagt. Damit soll das Engagement der Orden und ihrer Hochschulen über die Diözesangrenzen hinaus gewürdigt werden.

#### 9. Informationen aus der VOB

Der erste Vorsitzende der VOB, Fr. Rudolf Knopp OH, berichtet von einer verbesserten Kommunikation zwischen den Sozialeinrichtungen der Brüder und der Schwestern, die im Zusammenhang mit dem Vereinigungsprozess der Ordensobern-Vereinigungen entstand. Angesichts der politischen Veränderungen wird die Kooperation der Orden untereinander immer bedeutsamer.

Fr. Rudolf Knopp OH skizziert in kurzen Zügen die Auswirkungen der Koalitionsvereinbarung zwischen CDU, CSU und SPD vom 11. November 2005 auf die Sozialeinrichtungen der katholischen Kirche. Spätestens 2008 werden sich mit Ende der Konvergenzphase des DRG-Fallpauschalensystems kleine Krankenhäuser auf dem Gesundheitsmarkt nicht mehr behaupten können. Im Bereich der Altenhilfe soll der ambulante Bereich gestärkt und die Förderung des stationären Bereichs zurückgefahren werden, was im stationären Bereich zu Unterbelegung führt; auch hier werden kleinere Einrichtungen kaum überleben können. Die Behindertenhilfe hat nicht mit Kürzungen zu rechnen;

eine Weiterentwicklung in diesem Bereich ist jedoch an wachsende Förderung gebunden, die es nicht mehr geben wird.

Fr. Rudolf Knopp widerspricht dem Eindruck, dass die Seelsorge aus den Krankenhäusern mit der immer kürzer werdenden Verweildauer der Patienten in die Reha-Kliniken abwandern wird. Gerade aufgrund der tief greifenden Veränderungen im Krankenhaus brauchen die Patienten und ihre Angehörigen den Seelsorger, der wie keine andere Profession im Krankenhausbereich dem Menschen nahe sein kann. Für die Seelsorger bedeutet dies jedoch, nicht nur Seelsorge am Krankenbett, sondern verstärkt Krisen- und Katastrophen-Seelsorge zu betreiben. Wie im Krankenhaus so gilt auch für den Bereich der Altenhilfe, dass pflegende Angehörige ebenso wie die Mitarbeitenden in der Einrichtung der Solidarität und Seelsorge bedürfen.

#### 10. Informationen aus der VOD

Die Vorsitzende der VOD, Sr. Aloisia Höing SMMP, geht auf zwei Problemfelder ein, die im Laufe des vergangenen Jahres von der VOD geklärt werden konnten. Das betrifft zum einen die Nachversicherung von Ordensfrauen im Gebiet der ehemaligen DDR und zum anderen die rechtliche Stellung ausländischer Ordensgemeinschaften in Deutschland. Die VKO (Vereinigung katholischer Orden zur Förderung Internationaler Solidarität e.V.), in der fast 1.100 ausländische Ordensfrauen und Ordensmänner in Deutschland zusammengeschlossen sind, strebt über die Klärung von steuerrechtlichen Fragen hinaus eine grundlegende Auseinandersetzung mit Fragen der Inkulturation und Integration ausländischer Ordensleute in die Ordenslandschaft und Kirche in Deutschland an.

#### 11. Termin für das Kontaktgespräch 2006

Als Termin für das Kontaktgespräch 2006 wird Mittwoch, der 13. Dezember 2006, von

10.00-15.00 Uhr in Mainz vereinbart. Mit einem Dank an alle Teilnehmenden für das informative und konstruktive Gespräch beschließt der Vorsitzende der Deutschen Bisthofsversammlung die Sitzung.

## Nachversicherung BVA für Schwestern im Beitrittsgebiet abgeschlossen

Ein großes Geschenk für alle Ordensgemeinschaften in der früheren DDR war die nach der Wende mit Bundesmitteln finanzierte Nachversicherung für die Diakonissen und die katholischen Ordensschwestern. Niemand konnte damals ahnen, dass sich die Durchführung und der Abschluss über mehr als 13 Jahre hinziehen würden, dass sie mit so vielen Fragen und Rechtsunsicherheiten bei allen Beteiligten belastet sein würde. Im Dezember 2004 wurde vom Bundesversicherungsamt mit der Begründung zweckwidriger Mittelverwendung eine Rückzahlungsforderung an die VOD in Höhe von fast drei Millionen Euro gestellt. In einem Gespräch im Sommer 2005 zwischen Vertretern des BVA, der beteiligten Bundesministerien, Vertretern der Evangelischen Kirche für die Diakonissen und der VOD für die katholischen Schwestern wurde ein Vergleich erzielt, vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesrechnungshofes. Danach sollte von der VOD bis zum 31.12.2005 eine Millionen Euro gezahlt werden. Die Zustimmung des Bundesrechnungshofes kam zwei Monate später. In den danach folgenden Gesprächen in Bonn und Dresden mit Oberinnen und Ökonominen aus den betroffenen Gemeinschaften wurde eine Vereinbarung erreicht, dass jede Gemeinschaft einen prozentualen Anteil der Vergleichssumme übernimmt, entsprechend den für ihre Mitglieder erhaltenen Nachversicherungsbeiträgen. Die Gemeinschaften zahlten fristgerecht, so dass mit dem Ende des Jahres 2005 die Angelegenheit abgeschlossen werden konnte. Schwester Cäcilia



Höffmann SSpS, Generalsekretärin der VOD, besuchte vor Weihnachten Schwester Mari-  
anne Schepp, die mit einem außerordentlich  
großen Engagement und Arbeitsaufwand die  
Nachversicherung für mehr als 1000 Schwes-  
tern ermöglicht hat, um ihr den Dank der Ge-  
meinschaften und der VOD auszusprechen.

## Ausländische Orden in Deutschland gründen eigene Rechtsträger

In den vergangenen Jahrzehnten ist die Zahl  
der ausländischen Ordensleute in Deutsch-  
land langsam aber stetig auf über 3000 an-  
gestiegen. Die Ordensfrauen und -männer  
gehören schätzungsweise 80 Gemein-  
schaften an, vor allem aus Asien, Afrika, Mittel-  
und Osteuropa, und sind überwiegend in der  
Pastoral, in Krankenhäusern und Einrich-  
tungen der Altenhilfe in Ordensgestellungs-  
verträgen tätig. 1998 wurde auf Initiative der  
VOD die Vereinigung Katholischer Orden zur  
Förderung Internationaler Solidarität (VKO)  
gegründet, der heute mehr als 1100 Ordens-  
leute angehören. Die VKO übernahm Aufga-  
ben als inländischer Rechts- und Vermö-  
gensträger für die ausländischen Orden und  
entwickelte sich zu einer Fachstelle für steuer-,  
sozialversicherungs- und ausländer-  
rechtliche Fragen der Orden und der Ein-  
richtungen, in denen sie arbeiten.

Bei einer Außenprüfung durch das Finanz-  
amt Neuwied im Dezember 2004 wurde fest-  
gestellt, dass die jetzige Praxis der Gestel-  
lungsverträge – die ausländischen Oberen  
schließen den Gestellungsvertrag mit der In-  
stitution, die Gestellungsgelder werden an  
die VKO gezahlt und projektbezogen an die  
Gemeinschaften weitergeleitet – die VKO  
nicht von der Umsatzsteuer befreit. Ergebnis  
langer Gespräche war, dass die in Deutsch-  
land ansässigen Orden eigene zivile Rechts-  
träger gründen müssen. Seither wurde in vie-  
len Gesprächen die Problemlage mit allen Be-  
troffenen diskutiert: im Vorstand und in der

Mitgliederversammlung VKO, in den betrof-  
fenen Ordensgemeinschaften insbesondere  
bei Besuchen ihrer ausländischen Oberen,  
anlässlich einer Indienreise von Schwester  
Cäcilia Höffmann SSpS, Vorstandsvorsitzen-  
de der VKO, im Januar 2006 in acht Ver-  
sammlungen mit insgesamt 300 Ordensobe-  
ren, in regionalen Treffen in verschiedenen  
Städten im Norden und Süden Deutschlands.  
Mit dem Finanzamt Neuwied wurde als Ter-  
min für die Umstrukturierung der  
31.12.2006 vereinbart. Ergebnis wird sein,  
dass die Gemeinschaften mit mehr als 7 Mit-  
gliedern eigene e.V.'s gründen, für die klei-  
neren wird noch an einer Lösung gearbeitet.  
Die ausländischen Provinz- und/oder Gene-  
raloberen werden für Deutschland Regionen  
oder auch Provinzen gründen und deren Re-  
gional-/Provinzobere ernennen, die dann  
auch Mitglieder in VOD, VDO und VOB wer-  
den und deren Gesicht verändern. Für alle  
Beteiligten ist das ein mühsamer Prozess,  
aber er kann die ausländischen Orden aus ei-  
ner Sonderposition in eine gleichberechtigte  
Eigenständigkeit führen und Vorausset-  
zungen für eine wachsende Integration in  
Kirche und Orden in Deutschland schaffen.  
Wenn in unserem Land in den nächsten Jah-  
ren jede zweite Ordensfrau unter 65 Jahren  
eine Ausländerin sein wird, ist das ein kon-  
sequenter Schritt.

## Drohender Widerruf von Kör- perschaftsrechten

Am 1. Januar 2006 ist das Gesetz zur Ände-  
rung des Bayerischen Kirchensteuergesetzes  
in Kraft getreten. Damit wurde erstmals ei-  
ne gesetzliche Grundlage für die Verleihung,  
die Rücknahme und den Widerruf von Kör-  
perschaftsrechten geschaffen. Die wohl be-  
deutendste Bestimmung ist die, wonach die  
Verleihung von Körperschaftsrechten, sofern  
sie nach Inkrafttreten des Reichskonkordats  
1934 erfolgte, unter gewissen Voraussetzungen  
widerrufen werden kann.

Diese Möglichkeit ist im Zusammenhang zu sehen mit der Änderung des Ausführungsgesetzes zum Bayerischen Gerichtsverfassungsgesetz, die am 19.7.2005 in Kraft trat. Bis dahin lautete Artikel 25 dieses Gesetzes: Über das Vermögen einer Körperschaft, Stiftung oder Anstalt des öffentlichen Rechts findet ein Insolvenz- oder Konkursverfahren nicht statt. Nunmehr heißt es: Ein Insolvenzverfahren über das Vermögen juristischer Personen des öffentlichen Rechts, die der Aufsicht des Freistaats Bayern unterstehen, findet nicht statt.

Wegen des verfassungsrechtlich garantierten Selbstverwaltungsrechts unterliegen Kirchen und kirchliche Einrichtungen nicht der Aufsicht des Staates. Die Insolvenzunfähigkeit von Ordensgemeinschaften, die Körperschaften des Öffentlichen Rechts sind, ergibt sich also nicht mehr aus Art. 25 des Bayerischen Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz. Dennoch kann nach Meinung des Bayerischen Gesetzgebers auch nach dieser Gesetzesänderung über das Vermögen von Kirchen und kirchlichen Einrichtungen wie Diözesen und Pfarrkirchenstiftungen, aber auch Orden und Klöstern, soweit sie Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, das Insolvenzverfahren nicht eröffnet werden. Das Bundesverfassungsgericht hatte nämlich 1983 entschieden, dass die Insolvenzunfähigkeit der Kirche und ihrer Organisationen unmittelbar aus dem Grundgesetz folgt, unabhängig von einer einfachgesetzlichen Regelung.

Um trotzdem eine Insolvenz zu ermöglichen, wurde die Möglichkeit des Widerrufs der Körperschaftsrechte im Bayerischen Kirchensteuergesetz festgeschrieben. Damit wird die Vorgabe des Bundesverfassungsgerichts umgangen.

Diese und zahlreiche andere Bedenken haben die Orden bereits während des Gesetzgebungsverfahrens mehrfach gegenüber der Bayerischen Staatsregierung (dem zuständigen Staatminister für Unterricht und Kultus und dem Ministerpräsidenten persönlich) ebenso wie gegenüber dem Stellvertretenden

Vorsitzenden des Ausschusses für Verfassungs-, Rechts- und Parlamentsfragen ohne jeden Erfolg geltend gemacht. Die bayerischen Orden wurden hier zum Bauernopfer, mit dem sich die Staatsregierung des Drucks der Opposition nach den Vorgängen um den Deutschen Orden entledigt hat.

Ein Gutachten von Prof. Dr. Heribert Hallermann, Würzburg zum hier in Rede stehenden Rechtskomplex ist in der vorliegenden Ausgabe der OK auf S. 181-197 dokumentiert. Er kommt zu dem Ergebnis, dass die Neuregelung des Bayerischen Kirchensteuergesetzes in weiten Teilen, insbesondere auch soweit sie den Widerruf von Körperschaftsrechten ermöglichen soll, verfassungswidrig ist. Das Generalsekretariat der Ordensobervereinigungen lässt derzeit die Erfolgsaussichten eines gerichtlichen Vorgehens gegen das Gesetz prüfen.

## Ordensarchiv geöffnet

Die Franziskanerinnen von Schönbrunn im Landkreis Dachau haben zum 01. März 2006 ihr Ordensarchiv für die wissenschaftliche Forschung geöffnet. Damit wollen sie sich laut Informationen des Erzbischöflichen Ordinariats München ihrer eigenen Geschichte stellen. Das Archiv gebe Auskunft über die Geschichte der Kongregation sowie des von ihr geführten Franziskuswerks. Der Behinderteneinrichtung seien bei den Euthanasieaktionen der NS-Zeit Hunderte von Heimbewohnern zum Opfer gefallen. Die Bestände des Archivs wurden auf Initiative des Münchner Kardinals Friedrich Wetter erschlossen.

## Franziskaner verlegen Noviziat nach Rheda-Wiedenbrück

Der Kooperationsrat der vier deutschen Franziskanerprovinzen hat sich dafür ausgesprochen, das gemeinsame Noviziat der Ge-

**M** meinschaft nach Rheda-Wiedenbrück zu verlegen. Der Schritt war notwendig geworden, weil die Provinzleitung der bayerischen Franziskanerprovinz beschlossen hatte, zum 01.09.2006 das Kloster Nürnberg-St. Ludwig – bisheriger Sitz des gemeinsamen Noviziats – zu schließen und die Gebäude an den jeweiligen Eigentümer zurückzugeben.

## Jesuiten bauen Seelsorgezentrum für Hamburg auf

Der Jesuitenpater Siegmund Pawlicki (53) ist am 5. Februar 2006 als neuer Pfarrer der katholischen Gemeinde St. Ansgar/Kleiner Michel in der Hamburger Neustadt eingeführt worden. Mit der Einführung von Pater Pawlicki SJ beginnt zugleich der Ausbau des Kleinen Michel zu einem Seelsorgezentrum. Im Laufe des Jahres wird der Konvent der Jesuiten mit zehn Patres vom Schlump an den Kleinen Michel verlegt. Sie werden Aufgaben in der Gemeinde und darüber hinaus in der Citypastoral übernehmen. Dazu gehören unter anderem die Glaubensinformation, die geistliche Begleitung und ein stärkeres Engagement im akademischen Bereich. In bewährter Weise weitergeführt wird das Engagement der Jesuiten in der Jugendarbeit, insbesondere in der Katholischen Studierenden Jugend. (SJ)

## Spiritaner gründen Ordensbezirk für Europa

Einen „Ordensbezirk für Europa“ haben die Spiritaner gegründet. Ein entsprechender Beschluss des Generaloberen der Gemeinschaft wurde am 02. Februar 2006 mit der Ernennung eines Höheren Oberen im Rang eines Provinzials in Kraft gesetzt. Dem Ordensbezirk gehören die Kommunitäten in Brüssel, Chevilly (Schweiz) und Rostock an. Es handelt sich um eine gemeinsame Gründung der zehn Provinzen Europas. „Das ei-

gentliche Ziel, das hinter dem neuen ‚Ordensbezirk Europa‘ liegt, ist es, die Solidarität unter den europäischen Provinzen zu stärken“ (Generaloberer Jean-Paul Hoch). Mit der Schaffung dieses neuen Ordensbezirks entsteht zunächst eine Struktur für die genannten bereits bestehenden europäischen Kommunitäten. Jedoch haben andere Kommunitäten in Europa und sogar Provinzen die Möglichkeit, sich diesem neuen Ordensbezirk anzuschließen. Dazu bedarf es eines Beschlusses des Provinzkapitels und der Zustimmung des Generalrats in Rom.

(Mit Material aus 'Kontinente')

## Marketingplattform von Klöstern geplant

Im Kloster Roggenburg trafen sich am 23./24. Februar 2006 Cellere und Ökonomen von zwölf deutschen Ordensgemeinschaften um über eine gemeinsame Marketing-Plattform von Klöstern zu beraten. Vertreten waren die Benediktiner-Abteien Ottilien, Scheyern, Ottobeuren, Siegburg, Königsmünster, sowie die Provinz der Barmherzigen Brüder, die Ursberger St.-Josefs-Kongregation und die Prämonstratenser-Klöster Hamborn und Roggenburg. Zwölf weitere Gemeinschaften haben nach Auskunft von P. Gilbert O.Praem. (Roggenburg) ihr Interesse bekundet. Als erster Schritt sei eine Marketingplattform im Internet in Vorbereitung.

## Dominikanerinnen von Bethanien feiern 50-jähriges Bestehen der Bethanien Kinderdorfarbeit

Die Dominikanerinnen von Bethanien feiern am 12. Mai 2006 das 50-jährige Bestehen der Bethanien-Kinderdorfarbeit in Deutschland und ebenso das 50-jährige Bestehen des Bethanien Kinder- und Jugenddorfes in Schwalmatal-Waldniel. Dem im August 1956

eröffneten dortigen Jugenddorf folgten 1965 das Kinderdorf in Eltville-Erbach (Rheingau) sowie 1968 das Kinderdorf in Bergisch Gladbach-Refrath im Rheinland. Die Einführung des Familienprinzips bei der Gründung des ersten Kinderdorfes in den Niederlanden durch die Dominikanerinnen von Bethanien bereits kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war eine Pionierleistung, die für die Jugendhilfe wichtige Akzente gesetzt hat. Die Freude, Dank und ein wenig Stolz auf all das, was in den vergangenen 50 Jahren geschaffen wurde, bringen Kinderdörfer und Dominikanerinnen in einem großen Fest am 12. Mai in Schwalmatal-Waldniel zum Ausdruck.

## Gründung einer Fachstelle für Franziskanische Forschung beschlossen

Die Gründung einer „Fachstelle für Franziskanische Forschung“ haben die deutschsprachigen Provinziale der Franziskaner, Kapuziner und Minoriten bei einem Treffen am 10. März 2006 in München beschlossen. Das Projekt soll zunächst für zwei Jahre angelegt werden. In Zusammenarbeit mit Fachleuten soll während dieser Zeit, eine dauernde Einrichtung der franziskanischen Orden im Bereich Wissenschaft entwickelt werden. Als Koordinationsstelle wird die Fachstelle für Franziskanische Forschung für alle im wissenschaftlichen Bereich Tätigen zuständig sein. Ab 2007 soll die Fachstelle in Münster untergebracht werden. (DEUFRA)

## Umzug der Schwestern vom hl. Herzen Jesu zu den Berliner Elisabethschwestern

Die Schwestern vom hl. Herzen Jesu in Berlin haben angesichts der Alterssituation der Gemeinschaft beschlossen, ihr „Haus Nazareth“ zu verlassen und in ein Gebäude der Kongregation von der hl. Elisabeth zu zie-

hen. Generaloberin Sr. M. Ursula Hüllen äußerte die Hoffnung, dass das neue Domizil bald zu einer echten Heimat werden könne. Beiden Gemeinschaften werde auf dem zukünftigen Weg viel Gemeinsames geschenkt werden. Das alte „Haus Nazareth“ geben die Schwestern in andere christliche Hände.

## Holländische Kamillianer gliedern sich der deutschen Provinz an

Die Kamillianer in den Niederlanden und Deutschland schließen sich zusammen: zum 25. Mai 2006 wurde die holländische Provinz des Ordens aufgelöst und der deutschen Provinz angegliedert. Damit wächst wieder zusammen, was ursprünglich vereint war: 1946 war die deutsche Provinz aufgeteilt worden; aus den Niederlassungen in Oberschlesien wurde die polnische Provinz; Holland und Nordamerika erhielten einen von Deutschland unabhängigen Provinzstatus. Die heute in Holland lebenden Brüder werden nach der Vereinigung mit der deutschen Provinz eine „holländische“ Delegation in Roermond bilden. Die zahlenmäßig stärkere afrikanische Niederlassung wird zur „Delegation Tanzania“.

## „Ordenstag“ der solidaris

Ordensgemeinschaften sehen sich und ihre sozialen Werke immer stärkeren Herausforderungen ausgesetzt. Die Risiken und Chancen, die sich aus den Zukunftsfragen ergeben, zu erkennen und geeignete Maßnahmen schon heute auf den Weg zu bringen war das Kernthema des „Ordenstages“, den die Solidarität Fuchs Münzel Scherff – Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater am 14. März 2006 im Maternushaus in Köln veranstaltet hat.

Ca. 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über 200 Ordensgemeinschaften waren



der Einladung gefolgt, um sich einen Tag lang über Fragen der Zukunftsgestaltung von Ordensgemeinschaften auszutauschen. Prof. Dr. Dr. Helmuth Pree, Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht an der LMU München, sprach über den Umgang mit Ordensvermögen und sozialen Werken aus kirchenrechtlicher Sicht. Er stellte insbesondere die kirchenrechtlichen Gesichtspunkte der Verwaltung von Ordensvermögen dar, ging aber auch auf die Auswirkungen auf das allgemeine Zivilrecht ein. Eine anschließende Podiumsdiskussion vertiefte die Thematik. Berater der Solidaris hielten Impulsreferate zu verschiedenen Fragen der Zukunftsgestaltung von Ordensgemeinschaften.

## Kloster Andechs erfolgreich mit Markenrechts-Klage

Das oberbayerische Benediktinerkloster Andechs hat den Rechtsstreit um die Verwendung von Namensrechten an der Marke „Der Andechser“ und der Unternehmenskennzeichnung „Kloster Andechs Gastronomie AG“ in erster Instanz gewonnen. Die Richter des Landgerichts München I stellten fest, dass die Eintragung der Marke gegenüber den seit 1455 bestehenden älteren Namensrechten der Abtei keinen Bestand haben konnte. Der beklagte Lumer Geschäftsmann Rainer Stai-ger kündigte Berufung gegen das Urteil an.

## Aus für den Johannes Verlag Leutesdorf

Zum 31. Dezember 2005 hat der Johannesbund e.V., Träger des Johannes Verlages, die Schließung des Verlages beschlossen. Der Johannes-Verlag, 1920 von P. Johannes Maria Haw gegründet, hatte zum Ziel, durch ansprechende und preiswerte Kleinschriften Antworten auf religiöse Fragen der Zeit zu geben, christliches Wissen zu vertiefen und Glaubensimpulse zu vermitteln.

Die im Johannes-Verlag Leutesdorf erschienenen Kleinschriften übernahm zum 01. Januar 2006 die Paulinus Verlag GmbH, Trier. Zudem haben Paulinus-Verlag und Johannesbund einen Geschäftsbesorgungsvertrag über Herstellung und Vertrieb der Zeitschriften „Krankenbrief“ und „Der Rufer“ geschlossen.

Der Johannesbund e.V. ist ein Zusammenschluss der Missionare vom Heiligen Johannes dem Täufer und der Johanneschwestern von Maria Königin. Weiterhin in seiner Trägerschaft verblieben ist die Katholische Schriftenmission (KSM).

## Stiftung für Europas erstes Klostermuseum gegründet

Für „Europas erstes Museum für Klosterkultur“ in der mittelalterlichen Anlage Dalheim in Westfalen gründet der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) eine Stiftung. Das beschloss der Landschaftsausschuss in Münster. Die Stiftung soll mit einem Kapital von 12 Millionen Euro arbeiten, das zu gleichen Teilen LWL, der Kreis Paderborn und private Stifter aufbringen sollen. Von der Summe seien bereits 10,6 Millionen Euro fest zugesagt, hieß es. Aus den Erträgen des Stiftungskapitals soll das Museum betrieben werden. Die Stiftung muss noch vom NRW-Innenministerium anerkannt werden.

Das künftige Museum soll zeigen, wie Klöster über mehr als 1.000 Jahre die Geschichte in Westfalen und Lippe beeinflusst haben. Vertreter aller Fraktionen im Landschaftsausschuss nannten das Projekt eine große Chance für die Region. Das Land und der LWL wollen in den nächsten Jahren etwa 30 Millionen Euro in das Museum investieren. Die Arbeiten für den ersten Bauabschnitt sollen Mitte 2007 abgeschlossen sein. Die Umgestaltung des mehr als 550 Jahre alten Augustiner Chorherrenstifts sollen schrittweise bis 2015 abgeschlossen sein. (kna)